

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,80 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Wochentlich 3 Gratisbeilagen: Illust. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Insertate 15 Pf., Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Zeile oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von J. Gaar in Elbing. Für die Redaction verantwortlich Gustav Hoff in Elbing.

Nr. 49. Elbing, Mittwoch 27. Februar 1889. 41. Jahrg.

Abonnements
auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den 3 Gratisbeilagen werden für den Monat März angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den unten bezeichneten Abholstellen 55 Pfg. mit Botenlohn 60 „ bei allen Postanstalten 67 „

Die Auflage der Zeitung ist seit der Preisserabsetzung um ein Bedeutendes gestiegen, deshalb finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreussens den wirksamsten Erfolg.

Abholstellen der „Altpr. Ztg.“:
Max Krüger, Kaufmann, Sobezimstraße.
F. Marschall, Kaufmann, Ann. Georgend. 24—25.
Franz Nehahn, Kaufm., Neuf. Georgendamm 24.
Ludwald Nachf., Materialh.-Gesch., Neuf. Adersf. 35.
F. Nachhals, Kaufm., Bahnh.-u. Neuf. Wallstr.-Ecke.
Gustav Peiler, Kaufmann, Ritterstraße 1.
G. Schmidt, Restauration „Vegan“, Fischervorb. 7.
Otto Zeromiu, Kaufmann, Zunkerstr. 24—25.
Wilhelm Krämer, Kaufm., Leichnamstr. 34—35.
Adolph Anders, Wehlgeschäft, Leichnamstr. 90a.
Nudolph Reich, Königsbergerstr. 11.
Gustav Meyer, Königsbergerstr. 36.

Telegraphische Nachrichten

Wien, 25. Febr. Das „Salonblatt“ erfährt aus München, der Prinzregent von Baiern habe der Gemahlin eines Mitgliedes der hohen österreichischen Aristokratie in nahezu officieller Form nahegelegt, künftighin den Aufenthalt in Baiern zu vermeiden.

Wien, 25. Febr. Gestern Abend war hier das sensationelle Gerücht verbreitet, ein junges Mitglied der fürstlichen Familie Lichtenstein habe Selbstmord verübt; das Gerücht wird an unterrichteten Stellen als unwahr bezeichnet.

Wien, 25. Febr. Der Kaiser ordnete die aus Gesundheitsrückichten selbst nachgesuchte einjährige Beurlaubung von Hauptgelehrter des Feldmarschall-Lieutenants, Generaladjutanten Frh. v. Popo, unter dem Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit und in Anerkennung der durch eine Reihe von Jahren als Generaladjutant und Vorstand der Militärkanzlei geleisteten vorzüglichen und hingebungsvollen Dienste an.

Wien, 25. Febr. Aus mehreren Provinzialstädten treffen Meldungen über gestern stattgehabte Protestumzüge ein. Zwischenfälle sind jedoch nirgends vorgekommen.

Paris, 25. Febr. Nachdem die geplante Kundgebung in Paris gestern vollständig in's Wasser gefallen, in der Provinz aber ohne ernste Zwischenfälle verlaufen ist, wird Constatin allgemein beglückwünscht und nur das Eine bedauert, daß man sich in der Provinz an das alte Quoieterische Mundschreiben gehalten und den Arbeitern den Lunszug gestattete habe.

Paris, 25. Febr. Douville-Maillefeu, dessen Antrag der Anlaß zum Sturz des Kabinetts Flouquet war, schreibt seinen Wählern, er werde in Zukunft

keinen Sitz in der Kammer annehmen. — Der Graf von Paris äußerte zu Redakteur Meyer vom „Gaulois“, er rechne für die nächste Deputiertenkammer auf 280 Monarchisten ohne die Boulangeristen. Man legt dieser Schätzung ein gewisses Gewicht bei, da der Graf bei den letzten allgemeinen Wahlen im Oktober 1885 die Anzahl der Monarchisten, die gewählt wurden, fast genau voraus sagte.

Paris, 25. Febr. Die heutige Sitzung der Deputiertenkammer verlief ohne bemerkenswerthen Zwischenfall. Der Gesetzesvorschlag, welcher die Sicherung der Freiheit und der Geheimhaltung der Abstimmung bezweckt, wurde angenommen.

London, 25. Febr. Der Priester Stephens wurde gestern in Falkaragh in Irland wegen Aufwiegelungen verhaftet.

Brüssel, 25. Febr. Der Progressistenkongress nahm mit 287 gegen 2 Stimmen eine Tagesordnung an, welche sich gegen Conscriptio und Stellvertretung beim Militärdienst ausspricht und verlangt, daß die Militärlasten für alle gleichmäßig vertheilt, die Einübung der Militztruppen durch vorbereitende Uebungen erleichtert und die Zeitdauer des Dienstes bei der Waffe abgekürzt werde. Der Congress beschloß gleichzeitig, für die Durchführung dieses Programms eine Propaganda in Belgien zu organisiren.

Saag, 25. Febr. Das Befinden des Königs ist weniger zufriedenstellend, die Besserung schreitet nur gering vorwärts; der Kräftezustand ist noch nicht gehoben.

Petersburg, 25. Febr. Den Zwischenfall Aschinow besprechend, äußern die „Nowoje Wremja“ und die russische „Petersburger Zeitung“ sich ungehalten darüber, daß die Franzosen russisches Blut vergossen haben und zweifeln, ob der Gewaltakt unvermeidlich gewesen. „Grashdanin“ macht ironisirende Bemerkungen über die russisch-französische Freundschaft und meldet aus sicherer Quelle, Aschinow und seine am Leben gebliebenen Genossen würden als Kriegsgefangene nach Odessa gebracht. „Swiet“ reproduciert das getrige Regierungskommuniqué. — Ein Bericht der amtlichen Marinezeitung „Kronstadt'skij Wjestnik“ von dem Kapitän des Dampfers „Nischin Nowgorod“ aus Port Said schildert das Verhalten Aschinows und seiner Genossen als nicht sehr vortheilhaft.

Petersburg, 25. Febr. Man erzählt, der Zar sei höchst aufgebracht über Aschinow und dessen Hintermänner. Die russische Regierung hat um die Auslieferung Aschinow's, als eines französischen Kriegsgefangenen gebeten. — Sofort nach seiner Ankunft in Odessa wird Aschinow dem Gericht übergeben werden. — Es heißt, man möchte hier angesichts der europäischen Lage unter allen Umständen einen Krieg mit Afghanistan vermeiden; der russische Geschäftsträger in Buchara ist mit directen Verhandlungen mit Emir Abdurrahman beauftragt.

Petersburg, 25. Febr. Der ehemalige deutsche Militärbevollmächtigte, General der Infanterie von Werder, ist hier eingetroffen und im Winterpalais abgetheilt.

Belgrad, 25. Februar. Im Waffendepot zu Nisch ist ein großer Waffendiebstahl verübt, die Diebe sind noch unentdeckt.

des Krieges wird Euch wieder richten, er wird Euch richten, Euch und Euren Kaiser in blutigen Schlachten. Nicht ewig wird sein Stern des Glüdes Euch leuchten, nicht immer der goldene Adler die Bahn des Sieges fliegen. Hier auf unserem Todtenhügel wird einst wieder das schwarze und weiße Banner wehen, und der schwarze Adler auf stolzen Schwingen emporsteigen. Hier werden einst tapfere Kameraden, die unsere Gefinnungen theilen, ihre Sieges-Banniere aufpflanzen, und Euch übermüthigen Fremdlingen mit allen Geißeln des Krieges vom deutschen Boden und über den Rhein zurückwerfen. Es wird eine Zeit kommen, wo die Mauern Eures stolzen Paris vom Donner preussischer Geschütze werden erschüttert werden. Diese Worte eines Sterbenden, welche wie Prophetenruf aus den Gräbern ertönten, machten einen furchtbaren Eindruck auf die Soldaten. Man wollte man ihnen die Augen verbinden, doch mit Bedachtung wiesen die Heldenjünglinge solches zurück, mit den lauten Worten, kein wackerer Preuze scheue den Tod, alles könne man ihnen mit dem Leben rauben, nur nicht die Ehre, wie preussische Offiziere zu sterben, nicht die Liebe zu ihrem Vaterlande, zu ihrem Könige. Fürchtet nicht, riefen sie, keiner von uns wird wanken, wir stehen alle fest, ihr mögt nur sicher zielen. Noch einmal unarmten sie sich, mit freien Armen, dann entblößten sie sich Hals und Brust und forderten die Schützen auf, das preussische Herz nicht zu fehlen. „Es lebe unser König, Preußen hoch!“ riefen alle zugleich. Da warf Ernst v. Flemming zum Todezeichen seine Mütze in die Luft. Das Krachen der 66 Musketen schloß den letzten Ruf der Helden für ihr Vaterland. Da lagen die Heldenjünglinge, aus tiefen Todeswunden spritzte das rauchende Herzblut empor. Nur Einer stand noch, ein stolzer Jüngling, stark und fest, und blickte kalt und zürnend auf die schlechten Henker. Es war Albert v. Wedell. Nur der Arm war ihm zermetert, während sein Bruder neben ihm von 12 Kugeln durchbohrt am Boden lag. Da trat der commandirende General Lemoine hervor und rief ihm Gnade zu. Gnade? rief voll Entrüstung der Jüngling, ein echter Preuze verschmäht die Gnade

Warschau, 25. Febr. 396 in Warschau wohnhafte ausländische Juden sind von hier mit der Bestimmung, in das Ausland zu gehen, ausgewiesen worden.

Athen, 25. Febr. Die Kammer ist zu einer außerordentlichen Session einberufen worden.

Alexandrien, 25. Febr. Hauptmann Wismann ist hier eingetroffen.

Der Prozeß Barnell.

Seit Monaten schon beschäftigt sich in England die breitesten Öffentlichkeit mit dem sogenannten Barnell-Prozeß, welcher die verschiedensten Stadien durchlaufen hat und jetzt einem unerwarteten Abschluß nahe zu sein scheint. Man erinnert sich, daß vor längerer Zeit die „Times“ behauptet hatten, Barnell sei der Mithschuldige nicht bloß an den Phönixpark-Morden, sondern überhaupt an dem ganzen System der Invidivels, der Monarchie, kurz, aller jener Mordbände, welche es sich zur Aufgabe gemacht hatten, in Irland eine Schreckensherrschaft zu etabliren. Zur Erhärtung ihrer erkannten Behauptung veröffentlichten die „Times“ Facsimiles von Briefen Barnells, in denen mit vieler Deutlichkeit ein Bekenntniß der eben behaupteten Mithschuld abgelegt war. Die Handschrift war offenbar der Barnellschen ähnlich, und weite Kreise des englischen Volkes neigten der Ansicht zu, daß den genannten irischen Führer thatsächlich das Verschulden treffe, das ihm von dem Cityblatt zum Vorwurf gemacht worden war. Barnell stellte zwar seine Mithschuld in Abrede, er behauptete, daß die angeblich von ihm herrührenden Briefe nicht von ihm herrührten, sondern Fälschungen seien, und ebenso entschieden blieb die Times bei ihrer Behauptung, welche sie durch ziemlich offene und detaillirte Angaben über die Verbindungen Barnells mit den jenseitigen Mordbänden belegte.

Es wahrte geraume Zeit, bis Barnell sich entschloß, gegen die „Times“ klagen vorzugehen. Der Gerechtigkeit englischer Richter mißtrauend, strengte er in Schottland einen Civilprozeß an, was nach englischem Recht angängig war, da die „Times“ in Schottland verbreitet ist und sie überdies dort Besitz hat. In diesem Civilprozeß verlangte Barnell als Entschädigung für die gegen ihn geschickte Verleumdung eine Entschädigung von fünfzigtausend Pfund. Die schottischen Richter erklärten sich für incompetent, und damit war dieser Prozeß erledigt. Gleichzeitig hatte Barnell die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungs-Commission im Unterhause verlangt. Die Regierung stellte sich diesem Verlangen entgegen, indem sie sagte, eine solche Untersuchung könne nur von Richtern mit voller Autorität geführt werden. Barnell's Einwand, daß die Richter parteiisch sein würden, dürfe man nicht gelten lassen, weil Mitglieder des Hauses als Untersuchungs-Commisäre doch ganz gewiß dem Verdachte der Parteilichkeit ausgefret wären, da das Haus der Gemeinen nur aus ausgesprochenen Parteimännern besteht. Wenn also Barnell den Verdacht der Parteilichkeit hege, so müsse derselbe einer Untersuchungs-Commission gegenüber, welche aus Mitgliedern des Hauses der Gemeinen besteht, viel lebhafter sein, als gegenüber einer richterlichen Untersuchungs-Commission. Die Ansicht der Regierung

drang durch und es wurde eine richterliche Untersuchungs-Commission eingesetzt. Ein Dreimänner-Collegium, an dessen Spitze der oberste Richter des Geschiedungs-Gerichtshofes stand, sollte den merkwürdigen Fall zur Entscheidung bringen. Es sei dabei bemerkt, daß den Richtern nicht etwa oblag, eventl. eine Strafe gegen die Times auszusprechen, sondern daß sie keine andere Aufgabe hatten, als die, zu unteruchen, ob die Behauptungen der Times begründet oder ob sie verluembert seien. Auf beiden Seiten wurden die bekanntesten und bewährtesten Anwälte gewonnen, es fanden täglich Zeugenvernehmungen und Kreuzverhöre statt, und fast jeder Tag brachte neue Enthüllungen, welche mehr und mehr Licht auf die ganze Angelegenheit warfen.

Es ist nicht zu leugnen, daß dieses Licht in wachsendem Maße zu Gunsten Barnell's sprach und den Verdacht rege machte, daß die Times einem Fälscher zum Opfer gefallen sei. Derjenige Zeuge, auf welchen die Times naturgemäß sich am besten stützte, Pigott, von welchem sie die angeblichen Barnell'schen Briefe um hohes Geld erworben hatte, war in seinen Aussagen so frech wie unvorsichtig. Er beschuldigte die angesehensten Männer, daß sie versucht hätten, ihn zu bestechen und durch Anbieten großer Geldsummen zu der Aussage zu bewegen, daß er selbst die von ihm an die „Times“ verkauften angeblichen Barnell'schen Briefe gefälscht habe. Diese Aussagen waren für sich allein angethan, seine Sache zu verderben, denn Niemand in England wollte oder konnte glauben, daß angesehene Männer durch ihren Parteieifer sich zu der verbrecherischen Theoriet hätten hinreißen lassen, sich zum Mithschuldigen eines Mordens zu machen, der im günstigsten Falle ein Verräther war, und sich gewissermaßen in dessen Hände zu geben.

Damit war die Angelegenheit zu Ungunsten der Times schon wesentlich verschoben. Ansfänglich nämlich standen die Chancen ungefähr gleich. Der Hauptzeuge, auf welchen die Times sich berufen konnte, eben jener Pigott, war allerdings gerade kein mißverthigter Zeuge, denn wenn man ihm Glauben schenken wollte, so mußte man zugleich sagen, daß er ein Verräther sei an der Sache, der er sich früher gewidmet hatte. Andererseits freilich war die Ablehnung Barnell's auch nur als die Ablehnung eines etwaigen Schuldigen zu betrachten. Es kam somit hauptsächlich nur auf die begleitenden Umstände an, aus denen die Richter ihre Ueberzeugung gewinnen konnten. Die Times durfte von vornherein darauf rechnen, daß, wenn der Richter nicht zu ihren Gunsten entschied, er doch zu einem non liquet kommen würde. In diesem Falle würde mit Barnell auch die von ihm vertretene Sache einen schweren Stoß erhalten haben. Zwar unterliegt es keinem Zweifel, daß eine Sache dadurch an sich nicht schlechter wird, daß sie durch schlechte Menschen vertreten wird. Die Homerule-Forderungen würden an Gerechtigkeit nichts einbüßen, auch wenn der vornehmste Führer der Homerule-Bewegung ein Verbrecher wäre. Aber man kann von einem Volke, von einer Menge nicht erwarten, daß sie einen solchen philosophischen Standpunkt einnehme. Das Volk, die Menge urtheilt mehr mit dem Herzen als mit dem Verstande, und die Logik des Herzens ist eine andere,

Der Tod der Officiere des Schill'schen Corps. *)

Vor nunmehr 80 Jahren — am 16. Oktober 1809, an einem trübigen Herbsttage, langte früh 7 Uhr von Napoleon der Befehl nach Weßel, die daselbst in Ketten liegenden 11 Schill'schen Offiziere zu erschließen, was Mittags 1 Uhr geschah. Seit dem frühen Morgen waren die Thore Weßels gesperrt, die Wachen verstärkt und alle Versammlungen der Einwohner auf des Strengste unterjagt. Unter lautem Trommelschlag setzte sich ein großer Zug von der Citadelle aus in Bewegung. Voran eine Abtheilung zu Pferde mit gespannten Carabinern, dann eine Abtheilung Grenadiere; dann 66 zur Exekution bestimmte Kanoniere, in deren Mitte die 11 Schill'schen Offiziere, welche wie Männer, festen Fußes, noch in Hefeln, ihren letzten Weg dahin schritten. Es waren: 1) Leopold Zahn aus Massow in Pommern, 31 Jahr alt; 2) Ferd. Schmidt aus Berlin, 28 Jahr alt; 3) Ferd. Galle aus Berlin, 25 Jahr alt; 4) Carl v. Wedell aus Braunsfort in Pommern, 23 Jahr alt; 5) Albert v. Wedell (Bruder), 18 Jahr alt; 6) Adolph v. Keller aus Straßburg in Preußen, 24 Jahr alt; 7) Const. Gabain aus Preuß. Holland, 25 Jahr alt; 8) Ernst v. Flemming aus Rheinsberg, 25 Jahr alt; 9) Carl von Steffenbrink aus Klein in Pommern, 16 Jahr alt; 10) Friedr. Felgentreu aus Berlin, 22 Jahr alt; 11) Friedr. v. Franckenberg aus Rathenow, 24 Jahr alt. Sie waren sämmtlich schon in Toulon und Marjeille auf den Galeeren gewesen. Als sie auf ihrem Todesgange mehreren des Weges kommenden Bürgern begegneten, riefen sie selbigen zu, sie zu begleiten, um preussische Officiere sterben zu sehen, und zu erzählen, wie sie zu sterben wüßten. Angekommen auf dem Gerichtspatz, wollte man ihnen noch einmal das Urtheil vorlesen, doch verweigerten sie solches, und Zahn rief mit lauter Stimme: „Der Gott

*) Mitgetheilt von einem Veteranen des Schill'schen Corps, dem verstorbenen Bataillons- und Stabsarzt Dr. Busch in Potsdam.

eines fränkischen Schurken, ich bin nicht schlechter als die, die hier in ihrem Blute liegen, ihr präherischen Sansculotten, ihr bleichen Henker, könnt ihr nicht sicherer abdrücken auf eine freie Brust? Schließt wie Preußen, hier ist das Herz. Eine neue Section trat hervor, Feuer! commandirte er selbst mit fester Stimme, und — er war bei seinen Freunden. —

Kunst und Literatur.

* Zu Friedrich von Bodenstedt's 70. Geburtstage läßt ein Comité, an dessen Spitze Regierungspräsident von Wurmb in Wiesbaden steht, folgenden Aufruf ergehen: Der Sänger des Mirza Schaffy — wie Bodenstedt nun schon seit einem Menschenalter all überall genannt wird — begeht am 20. April die Feier seines 70. Geburtstages. Der nimmermüde Wanderer, der die Welt vom Orient bis zum Occident, vom Kaukasus bis San Francisco durchstreifte, der die deutsche Nation nicht nur, sondern auch die ganze gebildete Welt durch die lebensreichen Schilderungen seiner Reisen erfreute, der die Schätze der orientalischen Literatur erschloß, er hat sich einen dank aller Nationen. Ungeachtet seiner rastlosen Arbeit war ihm das Glück nicht günstig! Ihm nunmehr nach langer Lebensfahrt ein becheidenes eigenes Heim ihm die zu angestrengter Geistesarbeit nöthige Ruhe zu schaffen, ist die Absicht seiner unterzeichneten Freunde und Verehrer. Garen doch noch einige größere Werke Bodenstedt's ihrer Vollendung. Möge dem greifen Dichter an seinem Lebensabende vergönnt sein, was ihm Jüngling und Gehilf bis dahin nicht gewährt. Und so wenden wir uns an unsere Landsleute nicht nur, sondern an alle Verehrer Bodenstedt's — in der Welt von neuen Welt —, welcher Sprache und nationalen Abstammung sie auch seien, mit der Bitte, des bevorstehenden Tages und des Dichters eingedenk sein zu wollen, damit es uns vergönnt werde, Friedrich Bodenstedt eine Ehrengabe an seinem siebenzigsten Geburtstage darzubringen, seiner poetischen Gaben werth und werth der Unähnglichkeit und Verehrung, deren sich der hervorragende und gemüthreiche Dichter

der Wieder des Mirza Schaffy erfreut. Nach Wiesbaden zu richtende Sendungen bittet man an das Bankhaus M. Werle u. Co. daselbst zu übermitteln. — Anfragen in der Angelegenheit beantworten: Dr. Ed. Ausfeld, Archivar, und Ferd. Heyl, Kurdirektor in Wiesbaden.

* Wegen eines zurückgewiesenen Manuscriptes überjehl der 34jährige Privatier August Memm aus Koblenz den verantwortlichen Redacteur des Stuttgarter „Neuen Tagblattes“ Leopold Neuberg in der Redactionsstube. Diefelbalt stand er vor dem Gerichte, welches auf sechswohige Gefängnißstrafe wegen Körper-Verletzung, Beleidigung und Hausfriedensbruchs erkannte.

* In einer größeren nordamerikanischen Stadt wurde jüngst „Die Cameliendame“ aufgeführt. Der Theater-Meserent des angesehenen Blattes am Plage schloß seine Kritik mit den Worten: „Im letzten Acte stirbt Marguerite Gautier an der Schwindsucht. Das ist bedauerlich, aber es wäre nicht passirt, wenn sie rechtzeitig den Syrop Thompson getrunken hätte, à 1 Dollar die Flasche.“

* Zu den Sondervorstellungen, welche in jüngster Zeit vor dem Kaiser im königlichen Opernhaus zu Berlin stattfanden, wird der „Tgl. Rundschau“ mitgetheilt, daß dieselben ausschließlich nur als Bühnenproben zu betrachten seien. In dem ausgegebenen Wochenverzeichnis der Aufführungen waren diese Vormittagsvorstellungen stets als „Proben im Hofstium“ verzeichnet. Infolgedessen mußten sich die Minivirkenden zu denselben wie zu jeder gewöhnlichen Probe einfinden. Daß diese Vorstellungen ausschließlich nur als Proben anzusehen sind, geht auch aus dem Umstande hervor, daß die in denselben Beschäftigten keine Honorare bezögen.

* Emile Zola, der ausnahmsweise diesen ganzen Winter in Paris zubringt, wird in nächster Zeit ein Stück in zwei Acten, welches er vor zwanzig Jahren geschrieben hat, über die Bühne gehen lassen. Das Stück heißt „Madeleine“ und soll gleich nach dem „Baterland in Gefahr“ im Theatre Libre aufgeführt werden.

als die des Kopfes. Auf Jahre hinaus würde mit Barnell die Homerule = Bewegung für das englische Volk verurtheilt gewesen sein, selbst dann, wenn die Richter nur zu einem non liquet kamen und somit den Verdacht der Antheilnahme an schwersten Verbrechen auf Barnell hätte ruhen lassen.

Der Prozeß nahm aber eine andere Entwicklung. Es zeigten sich Nebenumstände, welche für den Zeugen der „Times“ ungemein belastend waren. Männer von unabweisbarer Untauglichkeit des Charakters, deren Worte Glauben gefunden hätten auch ohne eidliche Bekräftigung, haben zeugeneidlich ausgesagt, daß der mehrfach erwähnte Wigott ihnen gegenüber gestanden habe, daß die von ihm an die „Times“ verkauften angeblichen Briefe Barnells von ihm selbst geschrieben seien, und überdies ist nachgewiesen worden, daß die Schreibfehler in den angeblichen Barnellschen Briefen den gewohnheitsmäßigen Sprechfehlern Wigotts durchaus conform sind. Die „Times“ selbst giebt ihre Sache verloren, sie hat sich von dem Prozeß zurückgezogen. Dieses Aufgeben des Prozeßes seitens der „Times“ schließt den Prozeß nicht ab, denn dieser kann sein Ende erst mit einem Richterprüche finden. Das Zurücktreten der „Times“ bedeutet nichts Anderes, als daß sie selbst den Versuch aufgibt, ihre früheren Behauptungen zu erhärten.

Sagten wir eben, daß eine Niederlage Barnells in dem Prozeß gegen die „Times“ der Sache des Homerule schweren Schaden gebracht haben würde, so ist nur eine selbstverständliche Consequenz, daß der gegentheilige Ausfall des Prozeßes eine gegentheilige Wirkung haben muß. Der Sieg des Homerule, dessen endliches Eintreten überhaupt schwerlich bezweifelt werden ist, findet durch den jetzt vorauszu sehenden Verlauf des Barnell-Prozeßes sicherlich eine große Beschleunigung. Wir glauben, daß die Tories das Verfahren der „Times“ nachahmen, daß sie ihren Prozeß gegen Homerule als verloren betrachten und jetzt darauf sinnen werden, in welcher Weise es anständig ist, daß unter ihrer Herrschaft den Irändern Homerule gewährt wird. Thun sie dies nicht, so kommt bei den nächsten Parlamentswahlen eine Whig-Mehrheit in das Unterhaus, und diese Whig-Mehrheit beschließt Homerule gegen die Tories, während diese jetzt noch in der Lage sind, das doch Unabweisbare nach eigenem Gefallen einzurichten und damit die Anerkennung und die Anhängerschaft weiter Wählerkreise sich selbst zuzuwenden. Unseres Erachtens ist schon nicht mehr die Frage, ob Homerule den Iren gewährt werden soll, sondern ob diese Gewährung von den Tories oder von den Whigs ausgesprochen werden soll.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 25. Februar.

In der Vertheidigung des Hoptredigers Stöcker verteidigt sich die „Kreuz-Ztg.“ bis zu dem Vergleich desselben mit Christus, indem sie ausführt: „Herodes und Pilatus werden Freunde, wenn es gilt den Mann zu stützen, der unablässig für die Erhaltung von Monarchie und Christenthum, für das Verständniß von Socialreform mit Hintansetzung seiner Person gearbeitet hat.“

Professor Gneist ist bekanntlich in der Streitfrage der Pforte mit dem Baron Hirsch und der Betriebsgesellschaft der ottomanischen Bahnen als Schiedsrichter angerufen worden. Derselbe hat seinen Schiedspruch nunmehr gefällt. Wie man hört, sind von sechs Streitpunkten drei zu Gunsten der Pforte, drei zu Gunsten des Baron Hirsch entschieden worden. Letzterer wird etwa 25 Millionen Francs an die Pforte herauszugeben haben; die Pforte hatte 50 Millionen gefordert, Hirsch 20 Millionen angeboten.

Die Kreisordnung für Posen wird dem Beschluß des Herrenhauses entsprechend im Abgeordnetenhaus zur Annahme gelangen.

Der Nachtragsetat, welcher die Vorlage wegen Vermehrung der Artillerie und Ostasien enthält, ist fertiggestellt.

Der Kultusetat wird am Donnerstag zur Berathung im Abgeordnetenhaus kommen und bezüglich der Universitäten und Gymnasien, auch bei dem Elementarschulwesen und den Geistlichen voraussichtlich längere Debatten hervorgerufen. Bezüglich der Befolgungszuschüsse für Elementarlehrer verlangen die Freisinnigen eine gesetzliche Grundlage oder wenigstens bindende Bestimmungen im Etat. Die neue Bemerkung im Etat bei den Kirchenbauten, wonach neue Patronate durch einmalige Bewilligung von Kirchenbauten geschaffen werden können, wird angefochten werden. Die Frage ist von erheblicher principielle Bedeutung.

Für den im Zellengefängniß zu Moabit sitzenden Hauptmann a. D. v. Schleinitz, dessen Strafe augenblicklich zur Hälfte verkußt ist, ist ein erneutes Gnadengesuch gelegentlich des Geburtstages des Kaisers von der in Moabit wohnenden Gattin des Verurtheilten eingereicht worden. Dasselbe ist jedoch nach der „Mont.-Post“ ebenso wie die früheren abschlägig beschieden worden.

Alle im Westphaler Kreise beschäftigten Hüttenarbeiter österreichischer Nationalität sind, wie die „Schlesische Volkszeitung“ mittheilt, durch Verpflanzung des Westphaler Landrathsamtes ausgewiesen worden und müssen spätestens am 1. März das preussische Gebiet verlassen.

Confiscirt wurde die Nummer 42 der Charlottenburger „Neue Zeit“ wegen einer in derselben enthaltenen Notiz über die Geheimpolizisten.

Der bisherige Hafencommandant von Kamerun, Lieutenant z. D. Sonntag, wird mit Ultimo März von seiner Stellung entbunden werden.

Ordensauszeichnungen hat der Kaiser einem Theil der Offiziere und Mannschaften auf den bei den Samoa-Inseln stationirten Kriegsschiffen zu Theil werden lassen.

Die Plenarsitzungen des Reichstags sollen nach der „Kreuz-Ztg.“ nicht vor dem 12. März beginnen, wahrscheinlich aber am 15. März. Die zweite Berathung über die Alters- und Invalidenversicherung soll in der Commission am 7. März beginnen.

Braunschweig, 25. Febr. Gestern Abend wurde die Leiche des Staatsministers Grafen Görz-Wrisberg nach dem Dom übergeführt und zwischen den Grabschritten Heinrichs des Löwen und Kaisers Otto aufgebahrt. Heute Vormittag um 10 1/2 Uhr fand daselbst die Leichenfeier statt, welcher Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen mit Gemahlin, die Minister, Mitglieder des Landtages, das Offiziercorps, die Spitzen sämtlicher Behörden und zahlreiche Corporationen beiwohnten. Nachdem Domprediger Wichmann die Einsegnung der Leiche vollzogen, hielt Pastor Clemens eine ergreifende Trauerrede. Nach 11 Uhr setzte sich unter Glockengeläute der Leichenzug nach dem Michaelsfriedhof in Bewegung. Dem prachtvoll geschmückten sechsheubigen Leichenzug folgte als Vertreter des Regenten Generalmajor v. Wachs-

holy, dem sich die Vertreter der Behörden und ein zahlreiches Trauergefolge aus allen Ständen anschloß. Noch einer wiederholten kurzen Trauerfeier fand die Beisetzung statt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 24. Febr. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für die Arbeiterkammern empfing gestern 25 Arbeiterfachverständige aller Nationalitäten. Die erste der denselben vorgelegten Fragen, ob die Arbeiterkammern in der vorgeschlagenen Form die richtige und wünschenswerthe Vertretung der wirtschaftlichen und politischen Interessen der arbeitenden Klassen sei, beantwortete die Mehrtheit ablehnend, die Mehrheit zustimmend, unter der Voraussetzung, daß den Arbeiterkammern das Recht der Abgeordnetenwahl ertheilt werde. Nahezu alle Sachverständige reklamierten das allgemeine Stimmrecht, indem das eventuelle Wahlrecht der Arbeiterkammern nur als vorläufiger Nothbehelf anzusehen sei, da in Oesterreich das System der Interessenvertretung faktisch bestehe.

Peft, 25. Februar. Im Abgeordnetenhause verwarnten sich heute anlässlich der Berathung der Indemnität die Führer der Opposition Apponyi und Hefly gegen jene Auffassung eines Theiles der ausländischen Presse, als ob es in Ungarn eine Partei gebe, deren Cardinalpolitik in der äußeren Politik nicht die unbedingte, aufrichtigste Erhaltung der deutschen und italienischen Allianz wäre; jede anderweitige Auffassung sei als Inimination zurückzuweisen. Der Ministerpräsident Tisza drückte seine aufrichtigste Freude darüber aus, daß beide Oppositionen so entschieden für die deutsch-italienische Allianz eintreten. Er halte dieses Bündniß nicht für so ephemere, daß die Verdächtigungen der gegnerischen ausländischen Presse demselben irgendwie schaden könnten, denn das Bündniß beruhe auf viel festerer Basis als bloßer Sympathie. Es bairt auf dem wohlverstandenen Interesse der theilnehmenden Staaten. (Lebhafte Zustimmung.) Tisza hob jodann die thatsächlichen Ergebnisse seiner 14jährigen Regierung hervor; die Consolidierung des ungarischen Staates, die Hebung des politischen Gewichtes in der Monarchie und im Auslande, die Herstellung des finanziellen Credit, welche Thatgeschen nicht hinweggeleugnet werden könnten. Die Indemnität wurde schließlich mit überwiegender Majorität angenommen.

Serbien. Belgrad, 25. Febr. Der heute hierher zurückgekehrte bulgarische Delegirte für die Handelsvertragsverhandlungen erklärte dem Minister des Aeußern, die bulgarische Regierung könne die von Serbien gestellte Bedingung betrefß der Vieheinfuhr erst annehmen, wenn die Veterinärverhältnisse Bulgariens geregelt seien. Der serbische Minister Mijatovic nahm von dieser Entscheidung Kenntniß und bedauerte lebhaft, daß die im beiderseitigen Interesse hochwichtige Regelung der Handelsbeziehungen aufgeschoben werde.

Def und Gesellschaft.

An dem Diner bei dem Reichskanzler am Montag nahmen außer dem Kaiser sämtliche Minister der Hausminister von Wedell, Staatssecretär Lucanus und der General-Adjutant v. Gahnte Theil. Graf Waldersee, dessen Einladung vorher auch angefündigt war, war nicht erschienen.

Die „Münd. N. N.“ geben eine Londoner Meldung wieder, nach welcher ein Besuch Kaiser Wilhelms in England für die Zeit vom 7. bis 14. Juni in Aussicht stehe. Der Kaiser werde in Auctingham Palace Residenz nehmen.

Der Kaiser unterhielt sich Montag Nachmittag zum ersten Male auf der für Staatszwecke neu eingerichteten Telegraphenverbindung Berlin-Kiel mit dem Prinzen Heinrich. Das im Berliner Schlosse aufgestellte Telephon befindet sich im D. egyptenischallant; die Verbindung mit dem in Kiel Schlosse aufgestellten Apparat funktionirte zur völligen Zufriedenheit der beiden Fürstlichkeiten.

London, 25. Febr. Die Kaiserin Friedrich verläßt London morgen Nachmittag um 5 Uhr auf dem Wege nach Brighton. Ueber die Ankunft der Kaiserin Friedrich in Berlin ist noch nichts bestimmt; man glaubt, daß sie hohe Frau, falls sie nach Berlin kommt, sich nicht länger als vierzehn Tage aufhalten wird. Dagegen wird Prinzessin Sophie für längere Zeit erwartet. Die Prinzessin will ihre Ausstattung in Berlin anfertigen lassen.

München, 25. Febr. Die Nachricht, daß Prinz Ruprecht nervenkrank sei, wird entschieden dementirt; der selbe wohnte gestern einer Theatervorstellung und heute Mittag mit gewohntem Interesse einer Parade bei.

Darmstadt, 25. Febr. Nach den „Neuen heftigen Volksblättern“ hat die Vermählung des Prinzen Alexander von Battenberg mit Fräulein Loisinger am 6. Februar in Mentone stattgefunden; derselbe würde unter dem Namen eines Grafen Hartenau seinen ständigen Aufenthalt im Auslande nehmen. Nach Wiener Blättern wird Prinz Alexander in die österreichische Armee eintreten.

Aus Schnee- und Wassersnöthen.

Moskau, 25. Februar. Die Eisenbahn-Direction des „Deutsch-Nordischen Lloyd“ macht bekannt: Auf der Strecke Neufrelitz-Barnemünde ist der Betrieb wieder aufgenommen.

Stuttgart, 24. Febr. Der Schneefall dauert fort. Sämtliche Züge verkehren mit bedeutenden Verspätungen; der um 1 1/2 Uhr fällige Blumenberger Zug ist ausgeblieben.

Wetterküme haben in den letzten Tagen im baltischen Mittelmeere und in der Adria arg gehauft. Zahlreiche Segelfahrzeuge haben Havarie gelitten, selbst die in diesen Gewässern befindlichen österreichischen Kriegsschiffe sind nicht unversehrt geblieben. Die Korvette „Fasana“ mit dem Erzherzog Leopold Salwator an Bord, die auf der Heimreise begriffen war, mußte unterhalb Kreta's, dem Unwetter weichen, nach Milo abfallen. Die Escadre wurde in der Nähe von Lissa vom Sturm ereilt und mußte nach Vuffin flüchten. Die Fregatte „Landon“ und das Kanonenboot „Hum“ haben dabei schwere Havarien erlitten. Beide gehen nach Pola und werden daselbst reparirt. Das Kanonenboot ist so stark mitgenommen, daß es für einige Zeit außer Dienst gestellt werden muß.

Kopenhagen, 25. Februar. Das im Drogden stationirte Leuchtschiff hat seinen Standort wegen Treibeises verlassen, indessen ist die Durchfahrt durch den Drogden noch unbehindert.

Paris, 25. Febr. Die Seine ist in der letzten Nacht dergestalt gewachsen, daß die nahe den Ufern liegenden Aufstellungen Gebäude unter Wasser liegen. Der spanische Pavillon, das Gebäude für Nahrungsmittel, der Pavillon des See-Banovaras sind ernstlich beschädigt; ein weiteres, allerdings kaum zu erwartendes Wachsen der Seine würde die Auf-

stellung zwar nicht gefährden, aber verzögern. Viele der kleinen, leichten Bauten drohen schon jetzt einzustürzen; die niedrig gelegenen Theile der Umgegend von Paris sind überflutet, so Auteuil und ein kleiner Theil von Asnières.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 25. Febr. Se. Maj. der Kaiser hat am Sonnabend, den 23. d. M., Nachmittags 4 1/2 Uhr, den Herrn Oberpräsidenten von Pommern empfangen und in Genehmigung des Geluches des Provinzial-Ausschusses huldreichst zugesagt, die Mitglieder des westpreussischen Provinzial-Landtages zur ehrfurchtsvollen Begrüßung am 11. März cr. in dem königlichen Ober-Dräsdial-Gebäude zu empfangen. — Die in Aussicht stehende Verzögerung unserer Marine bedingt schon jetzt eine Vermehrung der Arbeitskräfte unter den kaiserlichen Werften. Bereits haben die Werften Wilhelmshaven und Kiel durch öffentliche Licitation den Zugang von Schiffbauern, Zimmerleuten u. angeregt. Deshalb sah sich die hiesige kaiserliche Werft veranlaßt, durch Bekanntmachung in ihren Werstätten darauf hinzuweisen, daß auch für Danzig mit dem Frühjahr eine größere Einstellung von Arbeitern auf mehrjährige Dauer in Aussicht genommen ist. — Das in Berlin mit so großem Erfolge gegebene Schauspiel „Die Duitkows“ von Wildenbruch ist von der Direction unseres Stadttheaters erworben worden und kommt bei Gelegenheit des Hierseins des Kaisers am 11. März zur Aufführung. Demnächst trifft Marianne Brandt zu einem längeren Gastspiel hier ein, im März und April werden Schweighofer, Poffart und Mitternourger erscheinen, die auch in Königsberg gastiren dürften.

Marientburg, 24. Febr. Die gestrige „Christophorus“-Aufführung, welche der hiesige Cäcilienverein zum Besten des St. Marienkrankenhauses veranstaltete, nahm im ganzen einen glänzenden, höchst betriebigen Verlauf. Die Wirkung des ganzen Stüdes wurde durch die lebenden Bilder, welche Herr Professor Mautenberg stellte, noch ganz bedeutend erhöht. — Das bisherige Empfangsgebäude auf dem hiesigen Bahnhofs wird nun bald von der Bildfläche verschwinden. Bereits in den nächsten Tagen wird dasselbe zum Abruch verkauft werden. Alsdann werden die Räume des neuen Empfangsgebüdes, soweit dasselbe fertig gestellt, der Benutzung übergeben werden.

Stettin, 24. Febr. Nach dem Jeben für das verlossene Betriebsjahr erstatteten Geschäftsbericht der hiesigen Molkereigenossenschaft wurden von 30 Mitgliedern der Genossenschaft 1,438,344 Kilogr. Milch geliefert und dafür 105,343 Mk. 69 Pf. gezahlt; das sind durchschnittlich 7,324 Pf. pro Kilogr. An Reingewinn konnten pro 1888 2621 Mk. dem Reservefonds zugeschrieben und das Mitgliedercapitalconto von 38,191 Mk. 21 Pf mit 5 Procent verzinst werden. Zur Zeit gehören der Genossenschaft 29 Mitglieder an.

Mariewerder, 24. Febr. Der gegenwärtig ausliegende Stadthaushaltsetat der Stadt Mariewerder pro 1889/90 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 170,000 Mark gegen 171,000 Mk. im Vorjahre ab.

Tiegenhof, 24. Febr. Gestern Abend brannte das Gehöft des Mählensbesizers Preuß in Neuangenhof ab. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts zu erfahren gewesen.

Zempelburg, 24. Febr. Der Bankrott des Gutsbesizers N. zu N. wirbelt noch immer viel Staub auf. Es ist jetzt auch der Inspector derselben, der bei dem unglücklichen Geschehen eine hervorragende Rolle gespielt, in Haft genommen. Ebenso werden wahrscheinlich viele Käufer der zu niedrigen Preise verschleuderten Inventarstücke und Wirtschaftsgüter gefänglich eingezogen werden. (G.)

Allenstein. Wie sehr die fortschreitende Vergrößerung unserer Stadt den Zugang von Vertretern aller Erwerbszweige befördert, beweist die Thatsache, daß sich im Laufe dieses Monats hier zwei neue praktische Aerzte niedergelassen haben. Außer einer größeren Zahl von Militärärzten, die unsere Garnison vom April d. J. ab haben wird, sind nunmehr in Allenstein acht Civilärzte ansäßig.

Grißburg, 25. Febr. Der Geschäftsbericht des hiesigen Vorjahr-Vereins für das abgelaufene Geschäftsjahr 1888 ist von dem Vorstande aufgestellt und daraus Folgendes zu entnehmen. Der Verein hat im verlossenen Jahre seine Verluste zu verzeichnen gehabt, jedoch sind einige Fälle eingetreten, in denen wegen Insolvenz der Schuldner die Wirgen die Schuld haben decken müssen. Von dem Grundfasse ausgehend, den Mitgliedern billig Geld zu gewähren, ist der Zinsfuß von 7 pCt. bei frischen Darlehen auf 5 und bei Prolongationen auf 6 pCt. ermäßigt worden. Demgemäß ist auch der Reingewinn ein bedeutend geringerer gegen das Vorjahr geworden. Der Verein zählte am Anfange des Geschäftsjahres 232 Mitglieder, neu hinzu traten 9, ausgeschieden sind 37 Mitglieder, so daß der Verein gegenwärtig noch 204 Mitglieder zählt. Das Mitglieder-Guthaben betrug 36,203 Mk. Hiervon wurden für Verluste aus dem Vorjahre 4338 Mk. abgeschrieben, so daß noch 31,865 Mk. verbleiben. Der Verein gewährt 760,745 Mk. Darlehen an seine Mitglieder, welche eine Zinsen-Einnahme von 11,711 Mk. ergaben. Nach Abzug der Zinsen, welche an die Vereinsgläubiger gezahlt wurden, der Verwaltungskosten, Gehälter u. s. w. verblieb dem Verein noch ein Reingewinn von 15 Mk. 92 Pf., welcher dem Reservefonds überwiesen wurde, der nunmehr 45 Mk. 92 Pf. stark ist. — Das diesjährige Erntegeschäft findet hier selbst am 11. und 12. März statt.

Krojanke, 24. Febr. Ein sehr harter Schlag hat die hier wohnhafte Poljanowitsche Familie in tiefen Trauer versetzt. Der Gemann, ein Brauer, hatte sich vorgestern auf eine Geschäftsreise nach Trischin gegeben und war gestern bereits wieder auf der Rückreise, als ihn zwischen Trischin und Bromberg ein plötzlicher Tod im Postwagen ereilte. P. hinterläßt eine Wittwe mit vier noch unerzogenen Kindern in sehr dürftigen Verhältnissen.

Saalfeid, 25. Febr. In einem stattlichen Zuge von 30 Schlitten fuhr gestern die Würger-Reisource nach dem in diesem Jahre schon so häufig besuchten Gerswalde. Die verfügbaren Räume erwießen sich für die große Anzahl von Personen als nicht ausreichend, weshalb man sich schon nach wenigen Stunden auf den Heimweg machte, um in der Stadt das begonnene Tänzchen fortzusetzen. Durch Unachtsamkeit eines Reiters ereignete sich bei der Rückfahrt ein Unfall, der leicht hätte schlimme Folgen herbeiführen können. Der Schlitten, welcher die Reif beförderte, schlug um und warf die Insassen heraus, worauf die Pferde juenten und gegen das voranfahrende Fahrwerk jagten. Die Feststellung des Schadens bei dem Falle ergab leider mehrere Beulen, Quetschungen, Rippen- und Gliederbrüche, glücklicherweise nicht bei den Personen, sondern nur bei Holz- und Metallinstrumenten. Am schlimmsten war es dem Contre-Baj ergangen; mit gebrochenem Halse und gänzlich zertrümmertem Körper lag er vor jetzem be-

dauernswerthen Besizer, dem ob dieses für ihn immerhin bedeutenden Verlustes Thränen in den Augen standen. Bei dem Tange mußte nun die Leiche für des Basses Grundgewalt eintreten, ließ aber, wie mit scheinen wollte, nur Töne wehmüthiger Klage hören, der Schmerz über das eigene und die Trauer über das noch größere fremde Unglück klangen vernehmbar durch. — Die vor einigen Wochen vollzogene Pfarverwahl in Weinsdorf ist in Folge Einspruch von mehreren Gemeindegliedern durch die betreffende Behörde für ungültig erklärt. Unter Ausschluß des einen Verwerbers findet deshalb in nächster Zeit eine Neuwahl statt.

Aus dem Braunsberger Kreise. Am Sonntag während des Gottesdienstes wurden an den Wirthschaftsgebüden des Kölmer Schröter in Kreuzdorf von ruchloser Hand Feuer angelegt. Außer den den Wirthschaftsgebüden nebst Futter ist ein großer Theil des todtten Inventariums, wie auch sämmtliches lebende Inventarium ein Raub der Flammen geworden. (Crml. Ztg.)

Pr. Holland. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. gegen 1 Uhr brach in dem Hause des Schmidt Wilhelm Folger in Draußenhof Feuer aus, welches das halbe Dach zerstörte und den Stallflügel vollständig emäscherte. 1 Pferd, sowie eine Kuh sind mitverbrannt. — Am Mittwoch brach, wie das „Ob. W.“ berichtet, in dem Pferde stall des Besitzers Gottfried Lange in Bunden gegen 7 Uhr Abends Feuer aus, welches diesen, einen zweiten Stall und eine Scheune vollständig emäscherte. Das Wohngebäude konnte gerettet werden, da die Windrichtung eine für dasselbe entgegengesetzte, günstige war. Im lebendem Inventar sind 4 Pferde, 12 Stück Rindvieh, 14 Schafe und 12 Schweine, sowie alles Federvieh mitverbrannt.

Heiligenbeil, 22. Febr. Im Dorfe Hanswal herrscht die Diphtheritis so stark, daß bereits eintig 40 Kinder der Krankheit zum Opfer gefallen sind.

Königsberg, 25. Febr. Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Danzig im Monat März auch nach Königsberg kommen. Der Aufenthalt des Kaisers in unserer Stadt wird jedoch nur von ganz kurzer Dauer sein. — Um die Stelle des Landesbauwaths bei der Provinzialverwaltung, welche durch Pensionirung des Herrn Landesbauwaths Kraß zum 1. April d. J. frei wird, haben sich 46 Bewerber gemeldet. — Aus unseren Straßen sind bis jetzt 29,776 Fuhren Schnee fortgeschafft. — Große Freude herrscht unter den hiesigen Katholiken, denn ihr langjähriges Verlangen, daß ihnen die den „Mikatholiken“ bis dahin überlassene Kirche zurückgegeben werde, ist erfüllt worden.

Gollub. Ein hiesiger Hausbesizer, Arbeiter von Haupe aus, war durch seinen leichtsinnigen Lebenswandel, namentlich durch seine Trunksucht, soweit heruntergekommen, daß ihm die Mittel zur Ausbesserung seines kleinen verfallenen Häuschens ausgingen und er genöthigt war, das Gebäude für 12 Thaler zu verkaufen. Dieses Geld verwendete er zu Schnaps und fröhlichen Gelagen und nächtigte bald hier, bald dort bei seinen Trinkgenossen, die ihn dann schließlich, nachdem alles verpraßt war, derart zerklühten, daß er in Folge dessen starb. (G.)

Zutserburg, 25. Febr. Der heutige Pferdemarkt hat, insbesondere was die Zahl der zum Verkauf gestellten Pferde betrifft, seine Vorgänger bei Weitem übertraffen. Es waren wohl mehr als 2500 Pferde aufgetrieben. Der Handel war ein recht flotter und die Preise höher als sonst in der letzten Zeit. Auswärtige Händler waren besonders zahlreich am Platze.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 26. Februar. [Gewerbeverein.] Herr Professor Dr. Nagel eröffnete gestern die Versammlung, indem derselbe die erschienenen Mitglieder des Kaufmännischen Vereins begrüßte und auf das am nächsten Sonnabend, den 2. März, stattfindende Stiftungsfest des Vereins nochmals aufmerksam machte, sowie um Einzeichnung in die Liste zum Abendeessen ersucht. Nach Beendigung des letzten Versammlungsprotokolls begrüßte der Vorsitzende den Herrn Generalsecretär des gewerblichen Centralvereins für Westpreußen, Kaufmann Ehlers aus Danzig, und ertheilte demselben das Wort zu seinem zugesagten Vortrage über „Hamburg und Bremen im deutschen Zollverein.“ Ein großes Fest, so führte Redner aus, hat Hamburg im Herbste vorigen Jahres und zwar in dreifacher Form gefeiert, welches viel Geld gekostet hat und wofür man verschiedene Bauten in Elbing, Danzig und Königsberg hätte ausführen können. An diesem Feste hatte ganz Deutschland einen großen Antheil, denn es vollzog sich ein Akt, an dem das ganze deutsche Reich ein großes Interesse hatte, auf welchen aller Augen gerichtet waren und zu dessen Vollziehung das Reich 40 Millionen und der Staat Hamburg 12 Millionen Mark hergegeben hat. Es war dies die große Begebenheit des Eintritts Hamburgs und Bremens in den deutschen Zollverein. Um nun festzustellen, ob dieses so großartig gefeierte und so kostspielige Ereigniß denn auch von solch großartiger Bedeutung und Wichtigkeit war, muß Redner etwas zurückgehen auf die Entwicklung des Zollwesens. Der Zoll resp. eine Abgabe wurde in früherer Zeit erhoben um Brücken, Durchlässe, Wege u. s. d. dafür zu unterhalten, auch um Schutz gegen Nahrungsmittel u. s. w. zu bieten. Jedoch war dieses Zollwesen im Alterthum nicht systematisch eingerichtet. Der deutsche Kaiser Karl V. wollte nun zwar eine gewisse Ordnung und Regelung in dieses Abgaben- resp. Steuerwesen bringen und ein allgemeines Ganze daraus machen. Das war aber ein schöner Gedanke und blieb ein solcher, denn die Fürsten und auch die Städte übersehten sich dieser allgemeinen Steuerreform. Frankreich verfuhr zuerst in der Zeit von 1664 bis 1667 an der Grenze eines einheitlichen Grenz Zoll einzuführen, was aber nicht recht gelang und ist dort erst seit der Revolution, also seit ca. 100 Jahren, ein einheitliches Grenz Zollsystem zu Stande gekommen. In Deutschland hatte man im vorigen Jahrhundert angefangen, die Zölle nicht als eine finanzielle Einnahme, sondern lediglich im Interesse der Volkswirtschaft und Wohlfahrt einzurichten. Ein einheitliches Wesen und eine Einigung der einzelnen Länder konnte aber nicht herbeigeführt werden, da die Verfassung Deutschlands dies unmöglich machte. Es fanden nicht selten Zollkriege zwischen den einzelnen deutschen Staaten statt, wie z. B. zwischen Preußen und Kurhessen. Erst nach den Freiheitskriegen machte sich in Deutschland für ein einheitliches Zollsystem eine Bewegung geltend, doch ging dieses sehr langsam von Statten. Im Jahre 1818 trat Preußen mit seinem mühseligen und auch später sehr bewährten Zolltarif auf. Auch Süddeutschland fing damit an, aber es mußten erst verschiedene Kämpfe ausgefochten wer-

den. Preußen schloß sich dann an Süddeutschland an und haben unsere preussischen Staatsmänner mit großem Geschick diesen Anschluß gesucht; von 1828 an wurde dann nach und nach ein Theil nach dem andern der deutschen Lande an das Zollgebiet angegeschlossen. 1834 fand der Anschluß an den süddeutschen Zollverein statt. Diese Anschlüsse gingen bis 1841 ziemlich friedlich vor sich. Von da ab jedoch fand eine Unterbrechung statt und es entstanden Kämpfe innerhalb des Zollvereins darüber, wozu man die Hölle denn eigentlich verwenden sollte, umso mehr, als in dem damaligen verhältnismäßig kleinen Preußen allein 60 Binnenzolllinien waren. Diese Kämpfe über Schutzgoll oder Freihandel wurden aber nicht im Parlament, sondern in Zollconferenzen, die man abhielt, ausgedrückt. Später wurden dann Zollvereins-Verträge auf 12 Jahre abgeschlossen. 1854 schlossen sich Hannover, Oldenburg und Braunschweig dem Zollverein an, bis dann der Deutsche Zollverein, zu dem fast alle deutschen Staaten gehörten, entstand. Der Handelsvertrag mit Frankreich bestand schon. Fürst Bismarck stellte nun die Kündigung des Zollvereins den süddeutschen Staaten in Aussicht, wenn nicht das Zollrecht vollständig würde; das wirkte Merkwürdig ist dabei, daß trotz des deutschen Krieges im Jahre 1866 die Zölle in den einzelnen Staaten ruhig erhoben und die Bedürfnisse gedeckt wurden, ohne sich an dem Kriege zu stoßen. Nach diesem Kriege bildete dann der Norddeutsche Bund ein eigenes Zollgebiet, welchem sich die süddeutschen Staaten angeschlossen. Die Verwaltung wurde von der Bundesregierung und den süddeutschen Staaten ausgeübt in einem Zollparlament. 1868 kamen noch einige fehlende Staaten dazu, auch die freie Stadt Lübeck. 1870 übernahm endlich der Reichstag resp. das Reich die Verwaltung. Es fehlten nun noch Hamburg, Bremen, einige preussische und oldenburgische Freihäfen und einige Orte von Baden. Von diesen waren jedoch nur Hamburg und Bremen wesentlich. Diese beiden Städte weigerten sich wiederholt, in den Zollverein einzutreten, da sie behaupteten, daß dann ihr Handel und Verkehr zu Grunde gehe. Zwingen konnte man sie jedoch auf Grund des § 34 der Verfassungsurkunde des deutschen Reiches nicht, denn dieser bestimmte: „Die Hansestädte Bremen und Hamburg mit einem dem Zweck entsprechenden Bezirke ihres oder des umliegenden Gebietes bleiben als Freihäfen außerhalb der gemeinschaftlichen Zollgrenze, bis sie ihren Einfluß in dieselbe beantragen.“ Doch mit der Zeit drängten die Gewerbetreibenden dieser beiden Städte zum Beitritt, da ihnen die Kundschafft der außen stehenden Staaten vollständig abgeschnitten wurde. 1879 trat überdies eine Wandlung in den deutschen Zollverhältnissen ein und dies brachte eine Aenderung. Die Ansichten über die Freihäfen und den Zollverein waren sehr verschiedene. Wer recht hat, läßt sich schwer entscheiden. Wenn 1879 fragte Fürst Bismarck den Senat in Hamburg an, ob er jetzt den Antrag nach § 34 der Verfassungsurkunde auf Eintritt in den Zollverein stellen wolle. Der Senat erklärte jedoch, daß er bei seiner alten Auffassung beharren müsse. Die Verhandlungen darüber wurden aber nicht eingeleitet. Fürst Bismarck veranlaßte nun auf Grund der Reichsverfassung den Eintritt des nahe gelegenen Altona und des unteren Elbegebietes in den Zollverein und nun kam 1880 der Antrag des Hamburger Senats wegen Eintritt in den Zollverein unterhandeln zu wollen. Diese Unterhandlungen zeigten zwei sehr wichtige Momente. Einmal das große Geschick wie der Senat die Bedürfnisse und Interessen der Stadt betrachtete und dann das Entgegenkommen des Fürsten Bismarck und der Reichsregierung. Hamburg stellte drei Forderungen, welche auch erfüllt sind. 1) Der große Waarenhandel, die Seefischerei und die Exportindustrie müsse sich wie bisher vollständig frei bewegen können und muß besonders der letzteren ein Terrain angewiesen werden, wo diese ungehinderte Bewegung erfolgen kann. 2) Das Reich müsse einen Zuschuß zu den Kosten machen. 3) Die Zollverwaltung übernimmt die Stadt Hamburg und nicht das Reich. Alles ist genehmigt und ist aus dem ursprünglichen großen Freihafen nur ein kleinerer gemacht, jetzt noch 1000 Hektar groß, aufgehört hat er nicht. Nur daß keine Wohngebäude und Detailgeschäfte sich in diesem Freihafen befinden. Die ganze dazu nötige gewordene Anlage war auf 80 Millionen Mark veranschlagt, hat aber 120 Millionen gekostet. Ein theures Vergnügen, dieser Zollanschluß. 60 Mill. sind davon als Entschädigung für Grunderwerb bezahlt und 60 Millionen Mark haben die Bauten gekostet. Zu diesen 120 Millionen hat das Reich eben 40 Millionen und der Staat 12 Millionen hergegeben. Der Herr Vortragende erklärt nun an einem Plane recht ausführlich den Hamburger Zollanschluss. Die ganze Sache ist so schön eingerichtet, daß die Frage nicht glänzender zu lösen gewesen, als dieselbe gelöst ist. Die Stadt Hamburg hat so brillant dabei operirt, daß sie jetzt in der Lage ist, alle Vorzüge des Freihandels auszunutzen und auch alle Vortheile der Außenstaaten gegenüber genießen kann. Hamburg hat die günstigsten Bedingungen, die es erlangen konnte, erlangt. Der Schaden, der der Stadt entfallen ist, geringfügig. Der Herr Medner wirft die Frage auf, in die ganze Sache 120 Millionen Mark werth? Hierbei ist noch zu bemerken, daß der Bau der neuen Speicher zum Freihafen nicht in dieser Summe liegt. Das Terrain dazu ist vom Staat an eine Gesellschaft verpachtet, welche die Speicher gebaut, und hat sich der Staat das Recht vorbehalten, nach 10 Jahren dieselben zu übernehmen. Bei Bremen liegt die Sache viel unglücklicher, auch kostet der Anschluß nicht soviel und zwar nur 32 Mill. Mark, wovon das Reich 12 Mill. und die Stadt 20 Millionen Mark hergeben. Jedoch kostet die Correction der unteren Weser viel Geld, 30 Millionen Mark, welche Kosten durch eine Schiffahrtssabgabe nach und nach aufgebracht und gedeckt werden soll. Die Anlagen sind auch sehr viel geringfügiger als in Hamburg. Der fast 2 Stunden in Anspruch nehmende höchst inhaltsreiche und interessante Vortrag fand bei der sehr zahlreichen Versammlung den lebhaftesten Beifall und stiftete der Vorsitzende dem Herrn Medner den warmsten Dank für denselben ab. Es schließt sich noch eine kurze Debatte an den Vortrag an, dann wird ein eiferner Mamentisch, dessen Fuß und Platte auseinander zu nehmen ist bei Nichtgebrauch oder Verbenzung, von Herrn Schlossermeister A. Raeder hier konstruirt und gefertigt. Preis 18 M., vorgezeigt, ferner die vorhandenen Fragen verlesen und hierauf die Sitzung geschlossen.

Im Bildungsverein hielt gestern Abend Herr Lehrer G. Borowski einen sehr interessanten Vortrag über „Die Landenge von Panama, ihre Eisenbahn und ihr Kanal“. Christoph Columbus war bei Entdeckung Amerikas der ersten Ueberzeugung, daß das entdeckte Land zu Asien gehöre, daß er sich ganz in der Nähe des Gangesflusses befände. Der Spanier Balboa überschritt im September 1513 den Isthmus

von Panama und war der erste Europäer, der den stillen Ocean erblickte. Durch ihn wurde die Selbstständigkeit des amerikanischen Festlandes bewiesen. Durch verkehrte Politik Spaniens gegen seine Kolonien ging der werthvolle Besitz für das Mutterland verloren. Der Reichthum des Landes an Gold, Edelsteinen und Perlen lockte viele Menschen dahin. Der Weg nach den Goldfeldern Kaliforniens führte auch über die Landenge. Deshalb baute eine amerikanische Gesellschaft die Bahn, die anfangs sehr gute Geschäfte machte, bis die Konkurrenz durch die Pacificbahn kam. Für den Weltverkehr konnte nur ein Kanal dienen. Nachdem viele Projekte angefertigt und verworfen waren, gelang es dem genialen Erbauer des Suezkanals, ein Kapital von 300 Millionen zum Anfangszusammen zu bringen. Nachdem bereits die vierfache Summe verbaut ist, ist von einer absehbaren Fertigstellung noch gar nicht zu reden. Es mangelt an Kapital für die Sache. Eine amerikanische Gesellschaft will nun einen anderen Kanal unter Benutzung von 7 Schleusen und des Nicaragua-See erbauen. Dafür wird die amerikanische Finanzwelt auch das nötige Kapital hergeben. Aufnahme neuer Mitglieder, Verlesung der Revisionsprotokolle der Bibliothek, der Kasse und des Inventars, sowie Fragebeantwortung bildeten den Schluß der Sitzung.

Herr Theater-Direktor Hannemann denkt bis Ende März hier zu bleiben, wird dann am Sonntag, den 31. März, die erste Vorstellung im Granden geben, von dort geht die Gesellschaft nach Marienwerder; später übernimmt Herr Hannemann das Sommertheater in Frankfurt a. D.

Zum siebenten allgemeinen deutschen Turnfest in München sind nun sämtliche Wahlen für die Ausschüsse getroffen. Erster Präsident des Haupt-Ausschusses ist der Oberbürgermeister Dr. v. Wiedenmayer, zweiter Präsident der erste Vorstand des Gemeindefolklegiums, Dr. v. Schultes, dritter Präsident königlicher Rath und Direktor der Centralturnlehrerbildungsanstalt, G. H. Weber. Es ist beschlossen, ein Ausschreiben zu entwerfen für die Festbauten zu erlassen, welche die Summe von 135,000 M. nicht überschreiten sollen. Als Festplatz ist, wie die „Turnzeitung“ mittheilt, die allen Besuchern Münchens wohlbekannte Theresienwiese.

Südpfeifische Südbahn. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge ist gegen die Direction der ostpreussischen Südbahn seitens des Reichsministers die Untersuchung wegen Verwahrung von Resactionen eingeleitet; da eine Verletzung des Gesetzes unzweifelhaft vorliege, würde der obersten Aufsichtsbehörde die Befugnis zur Concessionsentscheidung zustehen; ob es hierzu komme, darüber sei zur Zeit die Stellungnahme des Ministers noch nicht erfolgt. Man halte übrigens anlässlich dieses Vorfalles in Eisenbahnangelegenheiten auf andere Bahnen gerichtet. Resactionen sind die am Ende des Jahres den großen Eisenbahnfirmen gewährten Frachtermäßigungen resp. Entschädigungen.

Gezeiten. Die Mitglieder der gräflich Dönhoff'schen und der Bredow'schen Familien haben zur Bekundung ihres Dankes für die ihnen durch den Kaiser zu Theil gewordenen Auszeichnungen den Regimentsmusikern, die fortan ihre Namen zu tragen haben, also dem Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. Ostpreussisches) Nr. 44 und dem Dragoner-Regiment v. Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4, je eine größere Summe für eine Regimentsstiftung übergeben.

Auf die „Anlagebank“? Den Gerichtshöfen ist es bekanntlich anheimgestellt, ob sie in einem oder dem anderen Falle aus besonderen Gründen einen Angeklagten vom Plagnehmen auf der Bank der Angeklagten entbinden wollen. In diese Materie gehört auch folgende von dem obersten Gerichtshofe in Veranlassung eines Specialfalles kürzlich getroffene Entscheidung: „Wenn Jemand gegen ein polizeiliches Strafmandat Widerspruch erhebt und die gerichtliche Entscheidung beantragt, so ist er vor Gericht nicht „Angeklagter“ und kann nicht gezwungen werden, auf der Anlagebank Platz zu nehmen. Ebenso wenig kann bei einer Privatklage der „Besagte“ dazu genöthigt werden, dort heißt es: „Partei wieder Partei.“

Wichtig für Zimmervermietter. Beim Vermietten von möblirten Zimmern wird von vielen Personen außer Acht gelassen, daß Vermieter von mehr als zwei Zimmern gewerbebetriebläßig sind. Die Steuerbehörde erfährt ja selten, wie viel Zimmer Jemand vermietet hat; spielen aber neidische Nachbarn die Angeber, so wird die Steuerüberziehung für den Schuldigen sehr kostspielig. Einer Witwe in Berlin hat die Sache dieser Tage einige hundert Mark gekostet.

Schneeüberziehungen. Sämmtliche gestern gesperrt gemeldeten Nebenbahn-Strecken, sowie auch die Ostpreussische Südbahn, sind wieder im Betriebe.

Von der Weichsel. Auf der Weichsel bei Dirschau hat sich Grundeis gebildet; der heftige Wind treibt dasselbe in die See, und dadurch ist die Mündung bei Neufahr mit Eis vollgedrängt.

Vermischtes.

Nürnberg. 23. Februar. Nach einer Mittheilung des „Frankischen Kuriers“ wurde in Bayreuth die Frau des Bauzeichners Keller in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Man glaubt, daß ein Raubmord an ihr verübt worden ist.

Im Sternsaal des königlichen Schlosses zu Berlin soll auf Anordnung des Kaisers eine Auswahl der Schiffsmodele, welche in der Admiralität aufbewahrt werden, aufgestellt werden. Der Sternsaal ist derjenige Raum der kaiserlichen Residenz, in welchem die Fahnen und Standarten der Regimenter der Berliner Gernison jetzt ihren Platz erhalten haben. Zu dem Schmutz des Sternsaales gehören bereits drei Marinebilder von Salzmann, darunter das von der letzten Kunstaussstellung her bekannte, welches Seiner Majestät Schiffs-Adalbert auf ruhiger See darstellt.

Hasppe. 22. Febr. Gestern Vormittag zersprang in einer hiesigen Fabrik das große Schwungrad, was den Tod von zwei und die Verletzung von fünf Arbeitern zur Folge hatte.

Zur Abwechslung! Aus Amerika schreibt man: Genug der Schönheits-Triumphe! Ein jüdischer Yankee schreibt eine Häßlichkeit-Concurrenz aus. Als Preis für das häßlichste Weib fezt er 5000 Doll. aus. Das Wilbniß der preisgekrönten Häßlichkeit soll durch illustrierte Zeitschriften die weiteste Verbreitung erhalten.

Brüssel. Ein Kampf zwischen einem Leoparden und einem Panther fand am 19. d. zum Entsetzen der Zuschauer in der Menagerie Bombwell statt. In der Abendvorstellung hatte der Thierbändiger Cooper drei Leoparden und drei Panther in einen großen Käfig gelassen, um sie in gemeinschaftlicher Fressur zu zeigen, das Publikum drängte sich vor dem Gitter. Wöglich ein Gebrüll, ein Geheul — der eine Panther war in mächtigem Saß dem einen Leoparden auf den Rücken gesprungen und biß sich in seinen Hals fest. Die beiden Bestien wälzten sich

blutend und mit den Pranken schlagend inmitten der vier anderen heulenden Thiere. Das Publikum war entsetzt zurückgewichen. Cooper hatte den Käfig verlassen und glühende Eisenstangen bringen lassen, um die Kämpfer auseinander zu scheuchen, aber der Panther ließ nicht ab, bis der Händiger wieder in den Käfig trat und ihn mit Peitschenhieben von dem Reichthum des inzwischen verendeten Leoparden forttrieb. Der Kadaver wurde aus dem Käfig geschafft und Cooper legte die Vorstellung mit den fünf Bestien fort. Es sei dies unbedingt nötig, sagte er, sonst würden sie jede Spur von Fressur verlieren.

Halle. 24. Februar. Der ehemalige Nendant der Stadtkasse in Lützen, Albrecht, wurde dieser Tage wegen Unterschlagung in 36 Fällen zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt.

Eine Liebesgeschichte hat in dem Dorfe Wuthenow bei Zippelne einen erschütternden Abschluß gefunden. Am 19. d. M. Abends vermißt man dort ein siebzehnjähriges Mädchen Namens Fischer und den Pferdebesitzer Köstel. Am Mittwoch wurden die Beiden als Leichen in einem See aufgefunden. Die beiden Körper der Selbstmörder waren fest an einander gebunden.

Eine selbst für amerikanische Verhältnisse unerhörte, eine ganz unerklärliche Heirat wird von dortigen Blättern gemeldet. Der Director der Staatsschule zu Amboy in New-Jersey, Namens James Corkery, hat sich in der Schule vor 250 Schülkinder in feierlichster Weise mit einem acht Jahre alten Schulmädchen trauen lassen. Eine Beschreibung dieser Heirat = Ceremonie fillt in englischen Blättern zwei volle Spalten. Und als ein Blatt in Amboy es gewagt hatte, das „eccentriche Gebahren“ des Monsieur Corkery zu rügen, veröffentlichte derselbe eine geharnischte Erklärung, worin er sich damit brüstete, vier Sprachen zu beherrschen und mehr Verstand zu haben, als all' die dummen Menschen, welche sein Vorgehen verurtheilten!

Würzburg. 23. Febr. Duell. Wegen einer in einer Gartenwirthschaft in der Leisnerstraße Nachts ausgeführten Schlägermordurtheil erhielt der „Mhenane“ stud. jur. Walter Kugel aus Werold in Westfalen drei Monate Gefängniß, der Wirth 23 Tage. Kugel war mit Verletzungen noch im Pantzeug abgefaßt worden, während es seinem Gegner gelang, unermittelt zu entkommen.

Aus der Pfalz. 22. Febr. Ein aufregender Vorfall wird aus Landau gemeldet. Ein Gymnasialist, der in geistig gestörtem Zustande handelte, trat in jeder Hand eine Pistole haltend und „Nache“ rufend, in ein Haus in der Westbahnstraße. Eine daselbst wohnhafte Frau hatte glücklicherweise so viel Geistesgegenwart, ihm die Waffen aus den Händen zu schlagen, so daß sie, ohne sich zu entladen, zu Boden fielen. Der Thäter versiel hierauf in Krämpfe und wurde in ärztliche Behandlung genommen.

Sirchberg. 25. Febr. Sämmtliche Bauhandwerker beschloßen die Arbeit einzustellen, falls ihnen die Erhöhung des Stundenlohns nicht gewährt würde.

Brüssel. 23. Febr. Das Spiegelglaswerk Moustier ist durch Feuer zerstört; 10,000 Meter fertiges Spiegelglas sind vernichtet.

Gera. 25. Febr. Ein 37-jähriger Professor aus Jena hat sich hier vergiftet. Eine Hungersnoth droht in Böhmerwald es wird der Ausbruch des Hungertyphus befürchtet. Die Prager deutschen Blätter bringen Fühlenspe an die deutsche Bevölkerung für die armen Hinterwälder.

Briefkasten der Redaktion.
Herrn J. H. in S. Haben Sie besten Dank für das uns gesandte Material. Wir werden davon Gebrauch machen.

Telegraphische Depeschen.
Berlin, 26. Febr. Bei dem demnächst dem Bundesra he zugehenden Nachtragetat, dessen Gesamterforderniß ca. 22 Millionen beträgt, soll auch die Trennung der Obermarinebehörde in ein Obercommando und ein besonderes Marineamt für die Verwaltung berücksichtigt sein.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 26. Februar, 2 Uhr 45 Min. Nachm.
Börse: Befestigt. Cours vom 25. 2. 26. 2.
Waisn April-Mai 194,50 193,50
Zuni-Juli 196,50 195,50
Roggen flauer.
April-Mai 154,20 153,50
Zuni-Juli 154,70 154,—
Petroleum loco 23,60 23,40
Rüßöl April-Mai 57,50 57,—
Mai-Juni 56,90 56,40
5 pCt. preussische Conjols 108,90 108,90
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort. 96,70 96,80
5 pCt. Marienburg-Blawf. Stammpr. 113,— 113,—

Produkten-Börse.
Cours vom 25. 2. 26. 2.
Waisn April-Mai 194,50 193,50
Zuni-Juli 196,50 195,50
Roggen flauer.
April-Mai 154,20 153,50
Zuni-Juli 154,70 154,—
Petroleum loco 23,60 23,40
Rüßöl April-Mai 57,50 57,—
Mai-Juni 56,90 56,40
Spiritus 70er loco 33,60 33,20

Königsberg. 26. Februar. (Von Portafius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: besser.
Zufuhr: — Liter.

Loco contingirt 53,15 A Geld.
Loco nicht contingirt 34,— „ Geld.
Februar contingirt 53,75 „ Brief.
Februar nicht contingirt 34,— „ Brief.

Wichmarkt.
Berlin, 25. Februar. (Städtischer Central-Viehhol-Amlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen mit Einschluß des gestrigen und vorgestri. im Vorhandels 4019 Rinder, 19,355 Schweine, 1589 Kälber und 9319 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab; der Markt wird ziemlich geräumt. Ia. 49-53, Ia. 43-48, IIIa. 36 bis 39, IVa. 32 bis 35 A pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief bei etwas gehobenen Preisen ziemlich glatt und wurde geräumt. Export angemessen. Feinste Waare, verhältnismäßig knapp, war begehrt. Ia. bis 54, in Einzelsälen da über, IIa. 50 bis 53, IIIa. 45 bis 49 A pro 100 Pfund mit 50 pCt. Tara; Salonier (352 Stück) 51 bis 53 A per 100 Pfd.; mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Räderhandel langam;

geringe Waare schwer verkäuflich. Ia. 44 bis 56, IIa. 32 bis 43 A pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Hammel bei gebesserem Export etwas reger als vorige Woche; die Preise zogen an und wird geräumt. Ia. 45-50, beste Lämmer bis 52, IIa. 38-44 A pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

Danzig, den 25. Februar.
Weizen: Unveränd. 400 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 170 A, hellbunt inländ. 184-185 A, hochbunt und glasig inländisch 185-188 A. Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 143,00, A Juni-Juli 125 pfd. zum Transit 147,01 A.
Roggen: Unveränd. Inländ. 145 A, russ. oder poln. zum Transit — A, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 95,50 A.
Gerste: loco große inländisch 112 A, loco kleine inl. 118-125 A.
Hafer: loco inl. 122 A. Erbsen: loco inländisch — A.

Spiritusmarkt.
Danzig, 25. Febr. Spiritus pro 10,000 l loco — Br., — Gd., — bes., pro Februar loco contingirt 51 1/2, Gd., loco nicht contingirt 32 1/2, Gd., Verechtigungschein —, pro April-Mai nicht contingirt —.

Königsberger Productenbörse.

	23. Febr. A.M.	25. Febr. A.M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	182,00	182,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	137,00	137,00	do.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	111,00	111,00	still.
Hafer, feiner	115,50	115,50	unverändert.
Erbsen, weiße Koch-	128,50	128,50	flau.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	unverändert.
Wicken, trockene	173,00	173,00	do.

Meteorologische Beobachtungen
vom 25. Februar.

Stationen.	Barometer auf 0 Grad C. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius Grad.	Wetter.
Mullaghamore	768	D	—	2 h. bedeckt
Aberdeen	765	WSW	—	2 Regen
Christiansund	763	S	—	1 wolfig
Kopenhagen	763	ND	—	2 Schnee
Stockholm	767	still	—	8 Nebel
Haparanda	766	ESW	—	7 bedeckt
Petersburg	—	—	—	—
Moskau	776	SD	—	13 heiter
Cork, Queenstown	767	ND	—	2 heiter
Gelberg	764	N	—	0 Schnee
Sylt	762	ND	—	2 bedeckt
Hamburg	761	D	—	2 bedeckt
Swinemünde	762	DES	—	3 bedeckt
Neufahrwasser	759	ND	—	1 Schnee
Memel	761	D	—	2 Schnee
Paris	—	—	—	—
Münster	760	SW	—	4 Schnee
Karlsruhe	762	SD	—	6 Schnee
Wiesbaden	761	N	—	5 Schnee
München	759	S	—	8 Schnee
Ghemmich	763	S	—	19 Nebel
Berlin	762	ESD	—	4 bedeckt
Wien	761	W	—	5 bedeckt
Breslau	760	WSW	—	6 bedeckt
Zle d'Alz	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—
Triest	758	ND	—	1 wolkenl.

Neberstcht der Witterung.
Eine Zone hohen Luftdrucks von über 760 Mill. erstreckt sich von Irland ostnordostwärts über Südschweden nach Nordwestrußland; das Minimum, welches gestern über Westpreußen lag, ist mit abnehmender Tiefe westwärts nach Nordwestdeutschland fortgeschritten. Ein anderes Minimum liegt über Galizien. Ueber Centraluropa dauert das kalte Wetter mit Schneefällen und schwacher Luftbewegung fort. Am kaltesten, Minus 19 1/2 Grad, ist es in Chemnitz. Schneehöhe: Friedrichshafen 3, Bamberg 10 Ctm.

Meteorologisches.
Barometerstand.
Elbing, 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr.

	26. Februar.	25. Februar.
Sehr trocken	9	—
Veständig	6	—
Schön Wetter	3	—
Veränderlich	28	—
Regen und Wind	9	—
Viel Regen	6	—
Sturm	3	—
Wind: SD. 1 Gr. Stätte.	—	—

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.
S. Renée. Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch: W. H. Mielck, Frankfurt a. M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Unser heutiges Natur-Hausmittel. Nur in der Gesundheit besteht dauerndes Glück. Darum sollte in jeder Familie stets ein Mittel zur Hand sein, das sowohl zur Vorbeugung von Krankheiten, als zur Heilung derselben zu dienen geeignet ist. Dieses Hausmittel aber ist in den **Sodener Mineral-Pastillen** gefunden, denn unsere verbreitetsten Krankheiten sind die fatarrhischen Entzündungen und Erkrankungen der Athmungs- und Verdauungsorgane. Bereitet aus den heilkräftigsten Quellen des berühmten Bades Sodan haben die Sodener Mineral-Pastillen auch deren hohe Wirkung, deren intensive Heilung, deren lindernde Beruhigung und durch diese trefflichen Eigenschaften, die kein anderes ähnliches Mittel in solcher Vollkommenheit und mächtiger Fülle zu bieten vermag, fezt auch wieder Glück und Lebensfreude in die beunruhigte Familie. Alle Apotheken, Droguerien und Miner.-Wasserhandl. halten Verkaufsstellen von diesen erprobten Pastillen; deren Abfah sich auf Hunderttausende in Monatsfrist berechnet. Der Preis pro Schachtel beträgt 85 Pfg. (Beim Einkaufe verlange man nachdrücklich **Achte** Sodener Mineral-Pastillen und achte, ob deren Schachtel mit ovaler blauer Schlußmarke mit dem Facsimile Ph. Herm. Fay versehen sind.)

Tages-Ordnung
zur
Stadtverordnetenversammlung
am **1. März 1889.**

- 1) Bau-Etat pro 89/90.
- 2) Pflasterung der Wachsstraße.
- 3) Erhebung des Schulgeldes in der Höheren Töchterschule.
- 4) Befehung einer Lehrerstelle.
- 5) Den Druck der Steuerlisten betr.
- 6) Zuschuß zur Kasse der IV. Knabenschule pro Etatsjahr 88/89.
- 7) Zuschlag zu Verpachtungen.
- 8) Betriebsbericht der Gasanstalt pro Januar cr.
- 9) Rechnung der Altst. Mädchenschule pro 87/88.
- 10) Rechnung der I. Mädchenschule pro 87/88.
- 11) Rechnung der Armenkasse pro 87/88.
- 12) Rechnung des Vchamtes pro 87/88.
- 13) Rechnung des Kammerei-Depositoriums pro 87/88.
- 14) Rechnung der II. Knabenschule pro 87/88.
- 15) Rechnung der IV. Knabenschule pro 87/88.
- 16) Rechnung der II. Mädchenschule pro 87/88.
- 17) Rechnung des Holzhofes pro 87/88.
- 18) Petition um Aufstellung eines Wasserständers.
- 19) Rechnung der Wasserleitung pro 87/88.
- 20) Rechnung der Taubstummenschule pro 87/88.
- 21) Abänderung des Ortsstatuts für Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Elbing, den 26. Februar 1889.

Der stellvert. Stadtverordnete
Vorsteher.
gez. **Horn.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Tony Meyer-Königsberg mit Frä. Kgl. Gerichtsassessor Otto Stettiner-Berlin.
Geboren: Herrn Notar Wingen-Lennep 1 S. — Herrn Amtsrichter Koblitz-Tilsit 1 T.
Gestorben: Herr Kaufmann Rudolph Bremsteller — Tilsit. — Frau Anna Peters, geb. Bauer-Tilsit. — Rechnungsrath S. G. Dannert-Mohrungen. — Mühlenbesitzer Julius Grunwald-Taabern. — Apothekenbesitzer Dr. Eugen Kostski-Schwet. — R. S. Otto — Danzig, 50 J. — pens. Zoll-Einnehmer Carl Böhndel — Danzig, 77 J. — Julius Remo-Tilsit, 72 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom **26. Februar.**

Geburten: Bureau-Vorst. Stanisł. Sternalski 1 T. — Arbeiter Johann Fischer 1 T. — Kassenbote Adolf Grün 1 T. — Maschinist Salomon Büttner 1 S. — Arbeiter Gottfried Rehberg 1 S.
Aufgebote: Arb. Friedrich Kater-Elbing mit Marie Schwarz-Elbing.
Sterbefälle: Schmied Gottlieb Abraham S. 1 W. — Arb. Friedrich Neuber S. 1 1/2 J.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem Gutsbesitzer **Hrn. Arnold Wunderlich**-H. Köbern beehren sich anzuzeigen
Horn und Frau.
Rechtsanwalt.
Elbing, 25. Febr. 1889.

Meinen aufrichtigsten Dank für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Mannes sage allen Denen, die so innig daran theilgenommen.
Im Namen der Hinterbliebenen
D. Leinert.

Allen so opferwillig und liebenswürdig Mitwirkenden bei den lebenden Bildern, und dem geehrten Publikum für seine rege Theilnahme an dem Abend, ebenso den gütigen Gebern von Geschenken und Abnehmern von Loosen sprechen wir hiermit unseren wärmsten Dank aus.
Der Vorstand
des weiblichen Hilfsvereins für
verschämte Arme.

Liederhain.

Künstliche
Ofener Bitterwasser,
Friedrichshaller Bitterwasser,
billiger und besser schmeckend als die natürlichen Wasser, bei gleicher Wirksamkeit:
1/2 Fl. = **40 Pf.**, 1/1 Fl. = **60 Pf.**
ohne Glas.
A. Bruus, Polnische Apotheke.

CONCERT.

Montag, den 4. März,
Abends 7 1/2 Uhr,
im Saale der Bürger-Ressource:

Hermine Spies

José Vianna da Motta.
Nummerirte Plätze 3 Mk. (4 für 10 Mk.), 2 Mk. 50 Pf. (4 für 8 Mk.), Loge 1 Mk. 50 Pf., Stehplatz 1 Mk., Schülerbillets 75 Pf.
C. Meissner's Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 16. Febr. 1889 ist an demselben Tage in unser Genossenschafts-Register unter Nr. 1 bei der Firma „**Elbinger Handwerkerbau, Eingetragene Genossenschaft**“ folgendes eingetragen:
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. Febr. 1889 ist für die Zeit vom 1. März 1889 bis dahin 1892 an Stelle des ausscheidenden Directors **Siegmund der Klempnermeister Theodor Steppuhn** aus Elbing als Director in den Vorstand gewählt.
Elbing, den 16. Februar 1889.
Königliches Amtsgericht.

Das den Erben des verstorbenen Rentiers **Reinhold Gerlach** gehörige

Grundstück

Elbing 1 Nr. 24, bestehend aus zwei in der Neust. Wallstraße Nr. 30/32 belegenen herrschaftlichen Wohnhäusern mit Stall- und Küchengebäuden sowie großem Garten, wollen wir freihändig, im Ganzen oder auch getheilt, verkaufen. Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Freitag, d. 8. März d. J.,
Mittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle auf dem **Gerlach'schen Grundstück** anberaumt, wozu Kauf-lustige eingeladen werden.
Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.
Elbing, im Februar 1889.
Die Testamentvollstrecker.

Der gänzliche Ausverkauf

meines Waarenlagers währet nur noch bis **Ende März** und bietet noch **Sehr vortheilhaften Einkäufen.**
Marie Heinrichsdorff,
Fischerstraße 6.

Niederlage von feiner Butter u. Käse bei **Hrn. E. Müller,** Schmiedestraße und **Zumferstraße Nr. 30.**
Dampfmolkerei Neuhof.

Horch! **Welt-** Horch!
Horch! **Nähmaschine M. 3,90.** Horch!

Wunderbar ist die Leistung dieser Maschine; sie näht Alles vorzüglich, den dicksten Stoff wie den feinsten Chiffon, functionirt gut, ist reizend ausgestattet, goldbroncirt, ziert jeden Salon.
Unverzeihlich, wo im Hause diese Maschine noch fehlt.
Wer hätte je geglaubt, daß um **Mk. 3,90** eine Nähmaschine herzustellen ist.
Kolossal ist der Umsatz dieser Maschine, bestelle daher sofort Jeder, da selbe bald ausverkauft sein wird. Eine Karte genügt zur Bestellung. Versandt nach allen Welttheilen, da Spesen sehr gering, gegen baar oder Nachnahme.
Verkaufsstelle:
L. Müller, Wien,
Währing, Schulgasse Nr. 10.

Der
Eisenbahn-Fahrplan
Winter-Ausgabe 1888
nebst den
Postanschlüssen
ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.)
in der
Expd. der „**Altp. Btg.**“

Strohüte
zum Waschen
und Modernisiren,
nach den neuesten Facons, erbittet
baldigst
Therese Weiss.

Sie husten nicht mehr
Dr. Rob. Bock's Pectoral
(Hustenstiller)
Gegen:
Beschleimung,
Husten,
Heiserkeit.
Bei:
Katarhen der
Luftwege,
Schnupfen zc.
Von keinem Hustenmittel übertroffen.
Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbonbons zc. zc.
Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.
Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.
Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken*) à Schachtel 1 Mark zu haben, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist.
Die Bestandtheile sind: Sulfatit, Süßholz, Zäändisches Moos, Sternanis, römische Chamillen, Bellidenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Stassfrose, Malztract, Salmiak, Tragant, Zuderpulver, Banilkeextract, Rosenöl.
Angenehm und unschädlich

Ad. Schwaan's Restaurant
Sonnenstr. 40 Elbing Sonnenstr. 40
empfiehlt dem geehrten Publikum seine sauberen Lokalitäten zum angenehmen Aufenthalt.
ff. Biere, Weine. — Bedienung aller Nationalitäten.
(Polia im National-Costüm.)
Hochachtungsvoll **Ad. Schwaan.**

Altes Gold,
Silber, Edelsteine zc. zc.
kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um
F. Witzki, Goldarbeiter,
Fischerstr. 21.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen
helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Stropheln zc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben in Elbing, Liebenahl bei Osterode und Reichenbach bei Br. Holland nur in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Neu und hochinteressant!
Sitt von **Emile Zola.**
Frau Potiphar **Alph. Daudet.**
Das Wickelpüppchen **A. Bédol.**
von
Preis für jeden Band 2 Mk.
Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages Zusendung durch **Herrn Schmidt's Verlag,**
Berlin NO., Kaiserstr. 15.
Kataloge gratis und franco.

Pub- u. Strohhütengeschäften
empfehle mein reichhaltiges Lager von Strohhüten zu den annehmbarsten Preisen. Alte Strohhüte werden nach den neuesten Formen vorzüglich modernisirt zc. Muster-Zablauc gratis. Lagerhüte werden bis Mitte März à Dhd. Mk. 4.— und 6.— modernisirt, gefärbt und gewaschen.
August Hoffmann,
Strohüt-Fabrik,
Danzig, Heiligegeistgasse 26.

Driedger's
Chemische Reinigung
für Garderobe, Menbles, Pelzsch, Gardinen, Spitzen, Leppiche zc.
Färberei und Appretur.
Kurze Heil. Geißstr. 23.

Strohüte
zum Waschen
und Modernisiren,
nach den neuesten Facons, erbittet
baldigst
Therese Weiss.

Zur Anfertigung schmiedeeiserner Grabgitter nach den neuesten Mustern empfiehlt sich
R. Vogt, Schlossermeister,
Spieringstraße 26.

Ungerwein, süßer.
Müster Fettausbruch die Fl. Mk. 1,20
Debenburger Ausbruch " " 1,00
desgl. kleine Fl. " 0,50
ohne Flasche, zu haben in der Packkammer von
J. Belgard Nachf.
42. Alter Markt 42.

Loose zur Geld-Lotterie
für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom
Rothem Kreuz
à 3 Mark
(Hauptgewinn 150,000 Mark)
sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Junge Mädchen,
in der Schneiderei geübt, finden Beschäftigung.
Elisabeth Gehrman,
Wollweberstraße 9.
Neu renovirte Schmiedewerkstätte u. Wohnung u. Zub., welche sich auch zu jed. and. Handwerk eignet, ist sofort a. später zu vermieten.
Wwe. Scwinski,
Königsbergerstr. 3, d. Tr. a. d. Schmiede.
Das Haus Wasserstr. 27 will ich sofort verkaufen. Näheres daselbst.

Börsenbericht
der Berliner Wechselbank **Herrn Friedländer & Sommerfeld**
Berlin NW., Unter den Linden.
Berlin, 25. Februar 1889
Die Ruhe, welche in der Politik herrscht und die andauernde Flüssigkeit des Geldstandes üben eine fortgesetzte Wirkung auf die Fondsbörsen aus. Mit Rücksicht auf das erwartete und wünschenswerthe langsamere Tempo in der Bewegung der Course des Indusiriemarktes wendet sich die große Speculation seit einigen Tagen von diesem Gebiete mehr ab und widmet dafür dem Bankmarkt, noch mehr aber den Renten erhöhtes Interesse. Zu Montanmarkt herrschte große Stille, selbst die Prämien-Erklärung brachte keine merkliche Ureugung. Gleichwohl war die Haltung eine feste. Von Indusiriemarktpapieren standen Waggonfabriken an der Spitze, auch Spinnereien waren beliebt. Der heutige Prämien-Verkehr war recht belebt, besonders DHPreußen.

	Schluß	Casse	Casse
Credit-Actien . . .	170,45	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe . . .	109,30
Lombarden . . .	43,50	do. 3 1/2 pCt.	103,90
Franzosen	107,—	Preuß. 4 pCt. Conf.	108,90
Disconto-Comm.	241,65	do. 3 1/2 "	104,40
Deutsche Bank	177,50	Berliner 3 1/2 pCtige Stadt-Obligat.	103,20
Handels-Mittelst.	185,45	DHP. 3 1/2 pCt. Pfdbr. Westpr. "	101,80
Laurahütte	142,65	Bomm. "	102,—
Dortmunder Union-Stamm-Priorit.	104,50	Bosener "	101,80
Bachumer Gußstahl	203,—	Berl. Vöckbr.-Act.	123,—
Marienburg.	83,25	Hilsebein Weißbier-Brauerei-Actien	121,50
Mieclenburger	154,50	Pfefferberg-Br.-A.	142,—
Mainzer	114,65	Königshadt-Br.-Act.	166,—
Lübeck-Büchen	177,15	Schultheiß-Br.-A.	300,—
Ztal. 5 pCt. Rente	96,50	Spandauerberg-Br. Actien	174,50
Orient	67,35	Germania-Vorz.-A.	170,—
Alte Russen	102,45	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B.	170,10
Ruß. 80er Anleihe	90,45		
Egypt. 4 pCt. Anl.	88,85		
Ung. Goldr. 4 pCt.	86,25		
Russische Noten	218,25		
		Grauwolke-Act.	310,25
		Schwan-Kloppf-Maschinen-Actien	332,70
		Bismarckhütte-Act.	187,50
		Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten	97,40
		Hibernia-Actien	161,90
		Gr. Berl. Pfdbr.-A.	157,14
		Westf. Union St.-B.	152,50
		Deutsche Bauges.-A.	267,75
		Schering Chemische Fabrik Actien	121,75
		Allgem. Electricit.-Werke Actien	189,60
		Berlin-Guben-Gu-fabrik Actien	166,25
		Linde Waggon A.	183,60
		Hoffmann Wagg. A.	174,—
		Vict.-Speicher Act.	95,—
		Doppel-Cement-Act.	126,90
		Schlef. Cement-Act.	24,10

IV. Marienburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn:
90,000 Mark.
Ferner Geldgewinne:
30,000 Mark, 15,000 Mark, 6000 Mark, 3000 Mark, 1500 Mark zc.
Loose à 3 Mark,
(für Porto nach auswärts sind noch 10 Pfg. beizufügen) zu haben
in der Exped. dieser Zeitung.

Für mein
Zuch-, Manufactur- u. Mode- waaren-Geschäft
suche ich einen
Schüler
zum Eintritt am **1. April d. J.**
J. F. Ruhm,
Ziegenhof.

1 kleinere Ober-Wohnung
in der Herrenstraße zu vermieten. Zu erfragen Zumferstraße 16, part.

Fleischerstraße Nr. 11
ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, parterre u. I. Etage, zum 1. April fut. anderweitig zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres Am Lustgarten 4, 1 Treppe.

Ein gut möbl. Zimmer a. e. Herrn mit oder ohne Pension von sofort zu vermieten
Sonnenstraße 4.

Sonntag beim Bazar in der Bürger-Ressource ein paar Herren **Gummischuhe** verkauft. Um Auctausch wird gebeten Kürschnerstraße 11.

Schw. Tüllsch. Sonntag Ab. in der Bürger-Ressource verloren. Bitte abzugeben Sumern Mühlenstamm Nr. 4.